

Böhmisches Kanada 2007

LANDSCHAFTSFORSCHUNG VON STUDENTEN



Liebe österreichischen Freunde,

heute senden wir Ihnen einige interessante Informationen, die die Studenten unseres Prager Gymnasiums „Die Naturschule“ sammelten. Schon seit vielen Jahren besuchen wir die Gegend von Slavonice und Nová Bystrice und erforschen hier die Natur, Geschichte und auch das heutige Leben der Einwohner und ihre Probleme. Die Forschungen führen Studenten im Alter von 12 bis 18 in Zusammenarbeit mit ihren Lehrern durch.

Das Land, das heutzutage Böhmisches Kanada genannt wird, ist eine Region, in dem Tschechen und Österreicher viele Jahrhunderte in gegenseitiger Harmonie lebten und in dem es im 20. Jahrhundert zu Auseinandersetzungen und schließlich zur Trennung kam. Es ist bezeichnend, dass sich Studenten und Lehrer aus Österreich und der Tschechischen Republik ein Paar Monate vor unserer Unterzeichnung des Schengen-Abkommens und der folgenden praktischen Abschaffung der Staatsgrenze zwischen unseren Ländern im September 2007 in Slavonice trafen, um zusammen über die Landschaft und auch über ihr Leben zu diskutieren und Wege des gegenseitigen Kennenlernens und der Zusammenarbeit zu suchen.

Wir möchten sehr gerne solche Treffen wiederholen, das Gute in unseren Beziehungen pflegen und Ihnen die interessanten Ergebnisse unserer Arbeiten präsentieren.

Sie können hier viel Interessantes über die Arbeit unserer Studenten erfahren und auch über die frühere schöne Landschaft und wir hoffen, dass sie in Zukunft wieder unsere gemeinsame Heimat wird.

Wir würden uns sehr über eine künftige gemeinsame Zusammenarbeit freuen.

Mgr. František Tichý, Direktor
Soukromé reálné gymnázium
Přírodní škola, o. p. s.

Arbeiten, die im Rahmen des Projektes „Böhmisches Kanada“ entstanden

- 1) Freizeit der Jugendlichen im Region Nová Bystrice früher und heute
- 2) Einfluss des Klosters von Nová Bystrice auf die Umgebung
- 3) Internet-Seiten zum Thema Böhmisches Kanada
- 4) Biologische Erforschung der Umgebung der erloschenen Dörfer Romava und Rajchěřov mit Rücksicht auf das Teich-Ökosystem
- 5) Kleine Felsenstandorte des Böhmisches Kanadas
- 6) Entwicklung der Kulturlandschaft des Böhmisches Kanadas
- 7) Reportagen aus dem Böhmisches Kanada 2007
- 8) Film „Auf der Spur der Paulaner bei Nová Bystrice“

Falls Sie sich für Ergebnisse unserer Forschungen interessieren, können wir sie Ihnen auf CD per Post schicken. Schreiben Sie uns an die Adresse info@prirodniskola.cz

„Geht und baut ein Kloster auf! Drei Linden und drei Quellen werden das Zeichen für euch...“

oder Wanderung auf den Spuren der Paulaner beim Kloster zur Hl. Dreifaltigkeit bei Nová Bystrice

Kann ein Kloster noch mehr als 150 Jahre nach seiner Auflösung überhaupt noch die Umgebung beeinflussen? Haben die Paulaner Mönche in ihrer Umgebung mehr als einige Bauten hinterlassen? Warum zieht der Platz unweit von Nová Bystrice immer neue und neue Besucher an? Existieren unter dem Kloster wirklich geheime unterirdische Gänge oder ist das nur eine Legende? Ist die Quelle des Heiligen Franz, die angeblich eine Zauber Macht hat, wirklich so wunderbar? Da es über eines der interessantesten, aber auch geheimnisvollsten Gebäude des Böhmisches Kanadas immer mehr Fragen als Antworten gab, haben wir uns entschieden, uns bei der diesjährigen Expedition gerade diesem Thema zu widmen.

Wir wollten aber nicht – so wie gewöhnlich – nur eine allgemeine Beschreibung des Gebäudes und seines Interieurs machen. Wir wollten auch die Landschaft und ihre Entwicklung beschreiben und den Einfluss des Klosters auf ihr Gesicht und das Leben ihrer Bewohner auswerten. Da es um ein kompliziertes Problem geht, haben wir uns bemüht, in mehreren Bereichen zu arbeiten: wir haben den Untergrund mit Hilfe eines Georadars untersucht, Pflanzen registriert – besonders diejenigen, welche eine Menschentätigkeit in der Vergangenheit nachweisen, – das Wasser am Kloster und in den herumliegenden Dörfern analysiert, historische Karten mit den heutigen vergleicht ... So haben wir in der Landschaft heute schon fast oder ganz verschwundene Kreuze, Wege, Gebäuden usw. Wir haben auch in Archiven und Bibliotheken studiert und ehemalige Bewohner des Dorfes Klášter (Kloster) besucht, die heute in Österreich leben.

Unsere Beschlüsse können nicht eindeutig zusammengestellt werden. Wer ist interessiert, der kann diese im Sammelband finden. Zwischen den interessantesten Fakten steht, dass der Kloster mindestens in den folgenden Fällen eine wichtige Rolle gespielt hat: in der Zeit der industriellen Revolution und der Abholzungen gab es einen großer Wald im Südwesten, der trug später zur Stabilisierung des Grundwasserspiegels bei; es wurden viele Teiche in der Umgebung begründet, die heute als Nahrungsquelle und im Fall des Teiches Osika (Espe) auch als wichtiges Erholungsgebiet dienen; das heutige Dorf Klášter wurde gegründet; der Kloster hat eine medizinische und seelische Hilfe sowie Arbeitsgelegenheiten den Leuten in der Umgebung lebenden (auch dank Jahrmärkten, die mehrmals im Jahr nach großen Kirchweihen stattfanden). Es war auch sehr wichtig, das der Kloster – besonders in der Zeit der Kirchweihen – ein Begegnungsplatz für viele Leute nicht nur aus verschiedenen Ecken von Böhmen und Mähren war, sondern auch aus Österreich, und so kam es im Rahmen des Geschäfts zu einer Mischung von verschiedenen Kulturen, was die Bedeutung des ganzen Gebietes noch erhöht hat.

Was in dem Kloster und seiner Umgebung heute am meisten fasziniert, ist die tiefe seelische Atmosphäre des Friedens und Segens. Jeder, der hier wenigstens ein Paar Stunden verbringt, kann sich beruhigen und mit seinem Herzen zuhören. Die Paulaner haben hier ihr Blut vergießen (für den Paulaner Orden ist dieser Ort einer der wichtigsten in der ganzen Welt, da es gerade hier vielleicht meisten Märtyrer auf einem Platz gibt). Mehr als zwei Jahrhunderte beteten hier die Mönche und suchten einen Lichtstrahl, der ihre Seelen zu Gott bringt. Sie haben aber nicht nur für sich selbst gebetet. Es ist also kein Zufall, dass der alte Nachruf „Adveniat regnum tuum“ (Dein Reich komme) erhört wurde, und so können wir an diesem Ort auch trotz der Eile des 21. Jahrhunderts die Ewigkeit berühren, die in unseren Herzen als eine tiefe Stille überstimmend alle Alltagswahnisse nachklingt.

Jakub Chaloupek (15 Jahre), Jakub Jindra (13 Jahre)



Reise in die Tiefen der Seele der Landschaft

Im Land hinter dem „eisernen Vorhang“ gab es nach mehreren Jahrzehnten Hunderte von erloschenen Dörfern. In der Zeit des Kommunismus wurden diese Dörfer teilweise geschleift und im Laufe der Zeit waren sie fast ganz verschwunden. Heute sind sie durch Wälder oder Wiesen, wo immer noch Reste der Steingebäude, Deiche und Mauer zu finden sind. Manchmal erkennt man gar nicht, dass man sich gerade an einem Platz befindet, wo seinerzeit ein Dorf war. Nur hier und da erinnert eine verkommene Passionsssäule daran, dass auch hier Leute gelebt haben. Dass irgendwo ein Genius loci, Geist des Ortes, verborgen ist, der die Erinnerung bewahrt, dass hier nicht immer ein Wald oder eine Wiese war.

Nach dem zweiten Weltkrieg kam es zur Abschiebung von mehreren Millionen deutschsprachiger Bewohner des Sudetengebietes. Ihr Besitz wurde konfisziert und fiel dem Staate zu, der das Grenzgebiet daraufhin wieder neu bevölkern musste. Große Teile der Dörfer waren leer, die Häuser verkamen und wurden geplündert. Viele Dörfer sind nie mehr neu besiedelt worden.

Der Genius Loci des Ortes ist auch im Dorf Košťálkov offenbar. Dieses Dorf wurde beim Bau des eisernen Vorhangs zerstört. Es lag eng an der österreichischen Grenze beim Dorf Klein-Taxen. Die auffälligsten Überreste menschlicher Tätigkeit sind heute eine verkommene Martersäule und ein Denkmal für die Opfer des ersten Weltkrieges, das im Laufe der Jahren bis zur Unkenntlichkeit verkommen ist.

Die Hauptaufgabe unserer Arbeit war das Kataster des ehemaligen Dorfes Košťálkov möglichst genau zu kartographieren, die heutige Bedeutung des Dorfes einzuschätzen, die wichtigsten Objekte und Plätze die nach der jahrhundertlangen Geschichte geblieben sind zu finden und die Entwicklung des Ortes vom Jahre 1824 bis heute zu beschreiben. Zu dieser Untersuchung haben wir Militärkarten, Katasterkarten und Ortofotokarten (Luftaufnahmen) benutzt. Wir haben auch einen Dokumentarfilm gedreht, der das Dorf und das ganze Böhmisches Kanada aus der Sicht der Ausgesiedelten deutschsprachigen Tschechen vorstellen sollte.

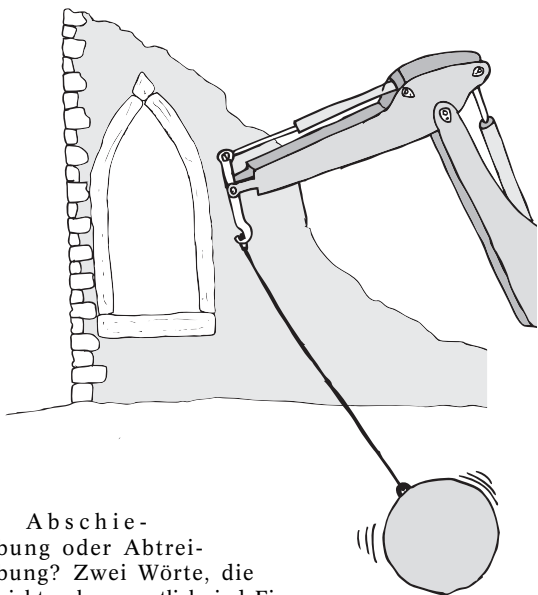
Was bleibt noch zu sagen? Es reichen vielleicht die Worte eines Klassikers:

„Die Volkserhebung und Revolutionen

bekommen dringend und natürlich umso grausamere Formen, je mehr sie einen Geist der Rache mit sich tragen.“

„Egoismus mit Brutalität verbunden und Egoismus mit Feigheit gemischt – diese beide Formen des Egoismus geben ein Gesamtbild der damaligen Zeiten wider.“

(Josef Čapek, Psáno do mraků – In die Wolken geschrieben, 1936–1939)



Abschiebung oder **Abtreibung**? Zwei Wörter, die nicht mehr wesentlich sind. Einen gemeinsamen Weg muss man heute in Verzeihung und gemeinsamem Verständnis suchen.

Für das Jahr 2008 vorbereiten wir zur Ausgabe das Buch mit dem Werktitel „Krajina krásných malíčostí“ (Landschaft der schönen Kleinigkeiten), das aus unseren langjährigen Untersuchungen im Böhmisches Kanada ausgeht. Dieses Buch sollte biologische, geologische, historische und kulturelle Werte dieser schönen Ecke unseres Landes beschreiben. Ein Bestandteil des Buches wird auch eine reiche Fotodokumentation und ein Film über das Dorf Košťálkov sein.

Adam Rajčan (17 Jahre)

Spiele, Spaß...

oder die Freizeit der Kinder früher und heute

Das Thema unserer Arbeit ist „Vergleich der Freizeitnutzung der Kinder früher und heute“. Wir wollten klar machen, ob sich unsere Kindheit von der unserer Urgroßmüttern wirklich soviel unterschieden hat, wie wir aus verschiedenen Büchern, Filmen, Erzählungen usw. entnehmen. Wir haben Gespräche mit Leuten im Alter 65–85 und mit etwa 12-jährigen Kinder geführt.

Das Hauptthema, das uns am meisten interessierte, war die Freizeit. Die haben wir als die Zeit verstanden, die die Kinder anderswo als in der Schule oder zu Hause durch Hausarbeiten verbracht haben, wann sie machen könnten, was sie wollten. Wir haben alles in 4 Themenbereiche geteilt, nach denen wir dann die einzigen Kapitel benannten. Es sind: Interessen, Bücher und Erzählungen, Spiele und Spielzeuge. Bei der Auswahl der Fragen sind wir von der Zusammenfassung ausgegangen, die vom Museum des Südöstlichen Mährens in Zlín für die Ausstellung „Krasohled“ vorbereitet wurde, deren Thema die Kindheit in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts war.

Wir arbeiteten mit der Methode der Oral History, die bei der Forschung der modernen Geschichte benutzt wird. Der Prinzip ist, dass wir über eine Begebenheit, die uns interessiert direkt von dem Menschen erfahren, der sie erlebt hat, und wir halten seine persönliche Erlebnisse und Erinnerungen fest. Die Erzählung nehmen wir mit einem Diktafon auf und bringen sie dann zu Papier.

So machten wir 18 Gespräche mit älteren Leuten und 15 mit Kindern. Wir versuchten die Verhältnisse Männer – Frauen und Leute aus Dorf – Stadt möglichst ausgeglichen zu haben.

Unter anderem haben wir erkannt, dass die Kinder von heute viel Freizeit sowie Möglichkeiten der Freizeitgestaltung haben. Früher mussten sie viel mehr zu Hause helfen, besonders in den Familien, die eine Wirtschaft besaßen. Besonders auf dem Land mussten Kinder regelmäßig arbeiten. Mehr Info gibt es im unseren Sammelbuch.

Kateřina Mírná (17 Jahre)

Ein lustiger Spaziergang

Jakub Lhořan (16 Jahre)

In der naturwissenschaftlichen Gruppe fassten wir uns auf unserer Expedition mit den Pflanzen. Dies wurde mit einem Spaziergang durch den dichten Bewuchs der vernichteten Dörfer und mit der Erforschung der riesengroßen Wiesen und der Ufer der schönen Teiche verbunden. Einmal wurde uns der neue Lehrer für Geschichte und Gemeinschaftskunde namens Vojtěch Vykouk als Aufsicht zugeteilt. Er siezte uns, was uns sehr empörte. Am Dammbes des Teiches „Kačer“ ist ein riesiger Röhrichtstreifen, rund um den ganzen Teich. Also wollten wir uns die lange Reise verkürzen und der Herr Lehrer schloss sich uns begeistert an. Wir kramelten uns die Hosenbeine hoch und schritten durch den Schlamm direkt zum Lager. Die Füße versanken bis zu den Knöcheln im Matsch des sterbenden Röhrichts. Ein unerträglicher Gestank verbreitete sich. Theoretisch ist dies nur ein Nebeneffekt der nützlichen, so genannten natürlichen Düngung. Doch wir hätten uns beinahe übergeben müssen. Nach zwanzig Metern fiel mir das ausgelie-

hene Funk-sprechergerät ins Wasser: es sprudelte nur und obwohl ich es sofort herauszog, funktionierte es nicht mehr. Der folgenden Stiegweg war langsam und schwer, weil wir alle unsere Aufzeichnungen, Bücher und Ausrüstung dabei hatten, und darum konnten wir nicht schwimmen.

Unweit vom Lager sackte ich bis zur Taille ins Wasser und geprüfte, dass die Tiefe geht weiter bis zu den zwei Meter. So krochen wir lieber aus dem Wasser wieder heraus und gingen die längere Strecke ins Lager zurück. Nass und stinkig erkannten wir an der Miene des Herrn Lehrers, was er wohl von den Naturwissenschaften und den Naturwissenschaftlern hält: Sie sind Narren, Narren, Narren und ihre Begeisterung für die Natur ist fast fanatisch.



Wo Frösche Gute Nacht geben

oder Biologische Forschung in den erloschenen Dörfern

Für die Wahl des Themas für die Biologie-Gruppe für dieses Jahr war es sehr wichtig, dass unsere Schule nicht zum ersten Mal ins Böhmisches Kanada kam. Seit 1996 ist dieses Gebiet ein regelmäßiges Ziel unserer Expeditionen, und die ältesten Mitglieder der Gruppe haben schon an den Forschungen in Jahren 2002 und 2005 teilgenommen. In dieser Zeit war auch schon die biologische Gruppe aktiv, welche fünf Teiche (Namens Kačer, Rajchětovský, Návorský, Romavský Mlýnský und Romavský Starý) erforscht hat.

Im Jahre 2002 orientierten wir uns besonders an Pflanzen in den erloschenen Dörfern und an der ornitologischen Forschung (besonders Wasservögel). Im Jahre 2005 hat sich die botanische Forschung fast ausschließlich auf die nächste Umgebung der oben genannten Teiche und neu auch auf Amphibien und im Wasser lebende Wirbellose konzentriert.

Man kann also gleich sagen, dass die Fachrichtung der Expedition für das Jahr 2007 im Voraus schon festgelegt war. Die biologische Forschung musste neu, möglichst komplex und mit Nutzung von aller (für uns neuen) Ausstattung. Die Arbeit sollte der Höhepunkt unserer biologischen Forschung sein. In Bezug auf bessere Kenntnisse aller Mitglieder der Gruppe sollten wir die Arbeit präziser und einfach besser als vorher machen. Es war nötig, die bisherigen Ergebnisse zusammenzufassen und die Situation in einzelnen Berichtsperioden vergleichen.

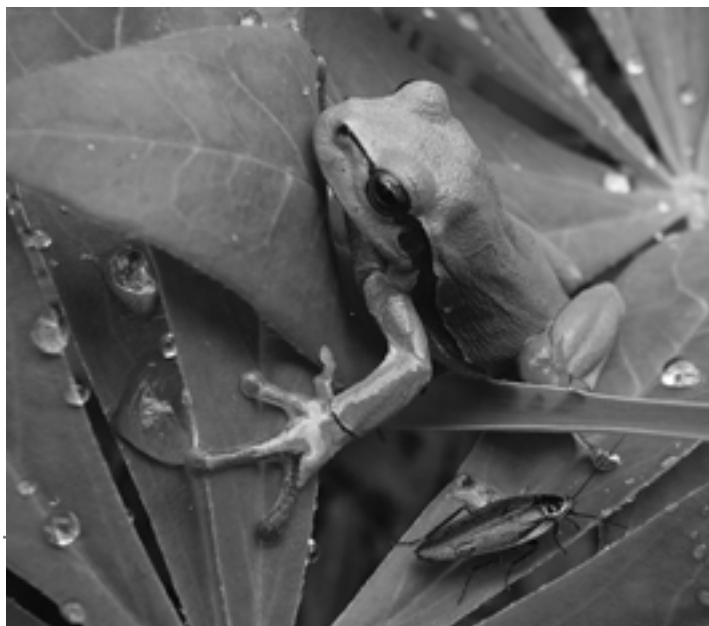
Seit 2005 hat sich viel geändert, auch im unserer Herangehensweise zu dem Gebiet. Für den Schutz des Gebietes ist es uns gelungen, den Bürgerverein „Laguna“ zu gründen, und darum hatte das Ziel, „Angaben für spätere Naturschutz der genannten Teichen zu gewinnen“ eine große Bedeutung und ist ein Teil der gemeinsamen Strategie geworden.

Vielleicht ist das wichtigste Resultat die biologische Beurteilung des Gebietes

und seiner Entwicklung im Zeitraum 2002–2005. Wegen der Unkompatibilität der Angaben in den einzelnen Forschungsperioden (verschiedene Ausrüstung und Fachpotenz des Teams) können wir leider nur beschränkt Ergebnisse aus den einzelnen Perioden komplex vergleichen. Einige Angaben werden noch immer bearbeitet und so können sie nicht in diesen Artikel aufgenommen werden. Es gibt aber auch Resultate, die bestimmte Schlüsse erlauben und darum können sie hier präsentiert werden.

Wir haben im Gebiet 30 Tierarten gefunden, die nach der gegenwärtigen Legislative besonders geschützt sind. Die Mehrheit von ihnen hat sich hier auch wahrscheinlich oder ganz sicher vermehrt. Auch haben wir zwei besonders geschützte Pflanzenarten gefunden. Diese Zahlen zeigen, dass das Gebiet echt interessant und wichtig ist. Nicht alle geschützte Arten aber sind wirklich selten und nicht alle seltene Arten sind geschützt.

Zum Beispiel wird der Teich Kačer ist dank seinem für Fischzucht ungünstigen Charakter für die Mehrheit der Vegetationssaison meistens abgelassen, damit auf seinem Grund Pflanzen wachsen können, die später Fischfutter werden soll. Hier geht es unter anderem um das seltene Scheidenblütgras (*Coleanthus subtilis*), ein



ganz unauffälliges Gräschen, dessen Weltverbreitungsschwerpunkt gerade in Tschechien ist. Auch wegen dieser Pflanze wird der Teich Kačer als Lokalität für das Schutzsystem Natura 2000 vorgeschlagen. Diese Pflanze wächst aber nicht nur im Kačer, wie wir im Jahre 2007 festgestellt haben, als ein anderer Teich – Starý Romavský abgelassen wurde.

Es gibt viel mehr Beispielen der Tiere, die selten, aber nicht geschützt sind. Das ist der Fall der Libelle Zweigestreifte Quellsjungfer (*Curdulegaster boltonii* oder *annulatus*), die auf der Mehrheit der beobachteten Fläche lebt, oder nicht weniger seltenes Glaskrebschen (*Leptodora kindtii*), das als ein Planktontier gar nicht geschützt ist.

Kommen wir mal zur Entwicklung des biologischen Wertes des erforschten Gebietes während unserer Expeditionen. Was eine erfreuliche Tatsache ist – wenn wir nur die Angaben, die wir ohne Gewissensbisse verwenden können, vergleichen, scheint es, dass wenigstens der Bestand der erforschten Ökosysteme nicht so schlimm ist. Als Beispiel können wir den Vergleich der Zahlen von 9 Wasservogelarten heranziehen, die bei Expeditionen in den Jahren 2005 und 2007 sicher oder fast ganz sicher Brutvögel waren. Bei 6 Arten hat sich die Zahl der Brutpaare erhöht und bei 3 Arten ist die gleiche geblieben. Im Gegensatz zu mehreren Arten, die nur in der Saison 2007 brüteten, gibt es nur eine „ausgestorbene“ Art – Flussregenpfeifer (*Charadrius dubius*).

Allgemein scheint es so, dass die oben genannten Angaben von der Höhe des Wasserspiegels im Teich Kačer maßgeblich beeinflusst werden (im

2002 und 2005 abgelassen, im 2007 voll). Da sein Wasserspiegel die größte Wasserfläche (31 Hektar) in der Region darstellt, kann dieser Teich – in vollem Zustand – in seiner Litoralzone die größte Zahl an Vögelbrutpaaren aufzunehmen. Wenn er abgelassen ist, bietet er ein einzigartiges Biotop unter anderem für die oben genannten Scheidenblütgras und Flussregenpfeifer. Es stellt sich also die Frage „ablassen oder nicht ablassen“.

In die Diskussion können auch weitere Angaben einbezogen werden. Einerseits stimmt es, dass es in den Jahren, in denen der Wasserspiegel niedrig ist, die besten – und vielleicht einzigen – Plätze für die Reproduktion vieler Amphibienarten in den kleinen Tümpeln an den Zuflüssen gibt; darum gibt es beim Teich Kačer fast keine Wasserfrösche (*Rana kl. esculenta*). Andererseits ist ein ganz einzigartiges Landschaftselement zu erwähnen, das gemeinsam mit den umliegenden Wäldern der sandige Grund des Teiches Kačer darstellt, der mit vielen großen Steinblöcken bedeckt ist. Von Bedeutung ist auch, dass die Zahl der Wirbellosenarten in beiden Situationen fast dieselbe war, obwohl das sekundäre Ufer des Teiches (die Grenze zwischen dem restlichen Wasser und dem Land) selbst an allen Arten sehr arm war. Die Diversität der Arten hat sich also auf den Zuflüssen und Tümpeln erhalten. Ich persönlich bin der Meinung, dass trotz den oben aufgeführten Nachteilen der Teich in der Mehrheit der Saisons im Sommer abgelassen werden sollte.

Hinsichtlich der diesjährigen Genehmigung des Antrags auf eine Zuordnung der von uns erforschten Teiche in Kardašova Řečice in die Kategorie Halbintensive Bewirtschaftung wird es auch in Zukunft sein, sich für diese Maßnahme einzusetzen. Und nicht nur das. Heutzutage kann ein menschenleeres Gebiet, auch biologisch sehr wertvoll, den wirtschaftlichen Interessen von oft rücksichtlosen Menschen kaum standhalten. Darum würden wir gerne zum Schutz von zumindest den wertvollsten Teilen des von uns erforschten Gebietes beitragen. Falls Sie sich für eine Form der Zusammenarbeit oder sogar für eine Mitgliedschaft in der oben genannten Bürgerinitiative interessieren, bitten wir Sie unsere Schule zu kontaktieren.

Martin Sládeček (17 Jahre)



Ein Riss zwischen den Welten oder „Der eiserne Vorhang“ im Böhmischem Kanada

Beim Besuch des Dorfes Návary im Böhmischem Kanada kann man einen merkwürdigen, etwa 2 Meter hohen Weidenzaun bemerken. Es ist ein Torso der etwa 2 Meter hohen Grenzsperrleiste aus Stacheldraht. Diese heute nur noch in Überresten vorhandene Sperren können als Erinnerung der vergangenen Zeiten dienen. An Zeiten, in denen der Begriff „Freiheit“ etwas Unerreichbares und Weites repräsentierte, was gerade hinter diesen Drahten versteckt war. Heute ist es darum mehr als ein verrosteter Zaun – es ist ein lebendiges Zeugnis von Missgestalt und Bizarrität des kommunistischen Regierungssystems. Während der 14 Tage, die wir im Böhmischem Kanada verbrachten sind wir – mein Freund Honza und ich – den Spuren dieses Hinweises gefolgt und werden euch in diesem Artikel einen Teil der Geschichte, die unsere Expedition entdeckte, beschreiben.

Der Aufbau des unsinnigen Systems der die Staatsgrenze gegen sogenannten Untergräbern schützen sollte, begann im Jahre 1951. Die Entscheidung dafür kam von der kommunistischen Regierung, um illegale Übertritte der Grenze zu vermeiden (nach dem Jahre 1948, in dem die Kommunisten die Macht übernahmen, war die Zahl der Flüchtlinge aus dem Land steil angestiegen). Es wurden breite Waldschneiden gerodet, durch welche die Drahtsperrleisten führen sollten. Ganz daneben gab es eine sogenannte Ackerzone – regelmäßig gepflügte giftige Erde – in dem alle

Spuren gut sichtbar waren. In den Drähten gab es eine Spannung von 6000 Volt (verschieden in einzelnen Sektoren). Dieser Streifen kopierte die Linie der Staatsgrenze praktisch. In den 70. Jahren änderte der Streifen seine Form und ebenso die Lage: er wurde weiter ins Innenland verschoben und der Hochspannungssystem wurde reduziert. Durch die Drähte floss seitdem nur 1,5 Volt und die vorher tödliche Elektrizität diente nur zur Signalisierung einer eventuellen Störung. Falls es zur Verbindung von zwei Drähten kam – zum Beispiel beim Übersteigen – verursachte das einen Kurzschluss, und die Grenzsoldaten wurden sofort informiert. Dann marschierten sie gleich los, um den Untergräber zu fangen. Die Grenzpatrollen befanden sich gleich bei den Drähten gefunden und längs der ganzen Sperre waren Signalstationen platziert, was einen gelegentlichen Eingriff sehr effektiv machte. Im Grenzgebiet (d. h. zwischen der Sperre und der Grenze) konnten sich nur Grenzsoldaten und Leute aufhalten, die einen Passierschein hatten. Das waren meistens Waldarbeiter und Bauer. Auch als nach der „Samtrevolution“ im 1989 die Grenzsperrleiste entfernt wurden, blieben die Signalstrecken und mancherorts auch Drähte erhalten. Man kann auch Durchhiebe und schwächere Vegetation auf dem Platz des ehemaligen Ackerstreifens feststellen.

Tomáš Žatečka (17 Jahre)

Die öffentliche Herberge

Veronika Šerksová (13 Jahre)

Für die Dauer der Expedition gehörte ich zur Gruppe Investigative Journalistik. Einmal machten wir eine Reportage über einen Golfplatz und suchten wir uns einen geeigneten Platz zur Übernachtung. Es begann zu regnen und blitzen, deshalb wir nutzten wir die nächste Überdachung auf dem Areal der Staatspolizei aus. Weil der Regen nicht aufhörte, verbargen wir uns unter einem größeren Dach zwischen den geparkten Polizeiautos. Wir beschlossen uns bei den Polizisten zu melden und sie um die Erlaubnis zur Übernachtung und zum Kochen zu bitten. Die Erlaubnis bekamen wir nach Vorlage und Kopierung unserer Ausweise oder Reisepässe. Dann packten wir endlich unsere Schlafsacke,



Isomatten und anderen Sachen aus und kochten das Abendessen. Am frühen Morgen machten wir uns noch am Parkplatz ein Frühstück, dann packten wir unsere Rucksäcke und brachen auf, um eine weitere Reportage zu schreiben. In der Polizeistation blieben nur unsere Personendaten aus dem Ausweis zurück.

Kleine Felsenstandorte des Böhmisches Kanadas

Sie haben sicher von Sandsteinstädten und –komplexen in Nordböhmen gehört. Sie sind wirklich weltberühmt und locken viele Touristen an. Es gibt aber auch weniger bekannte und trotzdem nicht weniger schöne oder interessante Gebilde, die die Natur aus Granit auf dem Territorium der Tschechischen Republik gebildet hat. Einige davon befinden sich auch im Böhmisches Kanada und dessen Umgebung.

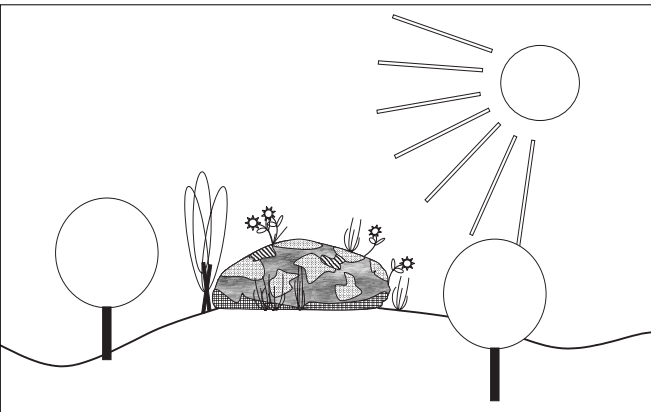
Der Granitmassiv enthüllt seine obersten Teile in Form von frei liegenden Steinblöcken inmitten

von Feldern und Remisen (zwischen den Dörfern Konrač und Klášter, bei Landštejn, bei Čiměř), Frostblockhäusern (Hadí vrch, Zvůle), Steintischen (Skalka beim Dorf Zvůle) und Steinmeeren. Die Aufzählung der morphologischen Gebilde ist nicht vollständig, da die Kreativität der Mutter Natur grenzenlos ist.

Majestätische Steinblöcke und verschiedene Steingebilde haben immer das Interesse des Menschen geweckt. Anhänger von verschiedenen Naturreligionen schätzten die Granitblöcke als heilige Orte und hielten an ihnen ihre Ritualen ab. Die Protestanten legten bei den großen Steinblöcken Friedhöfe an, die mit einem Kelch gekennzeichnet wurden. Auch heute locken die großen Steine unsere Blicke an, oft zwingen uns auch auf unerklärliche Weise sie zu berühren und wir erobern ihre kleinen Gipfel.

Aber nicht nur durch Menschen werden die Steine zum Leben erweckt – diese Steingebilde bieten gute Lebensbedingungen für verschiedene Pflanzen- und Tierarten. Sobald wir uns die Steine aus der Nähe anschauten, wurde uns gleich klar, dass die Natur ihren eigenen Weg geht.

Es interessierte uns, warum nur einige Steine reich an Moos und Flechten sind, andere wiederum mit Gras bewachsen und wieder andere fast kahl, obwohl fast alle die gleiche Zusammensetzung haben. Und was kann eigentlich alles auf den Steinen wachsen? Sind das Arten, die normalerweise in der Umgebung wachsen, oder Solitäre, die diese Standorte



☛ Die artenreichsten Pflanzengemeinschaften bilden sich auf den Steinblöcken, die in der Mitte einer Wiese stehen, wo es genug Sonnenlicht und Wärme gibt. Hier kommen Eberesche, Haselstrauch, Weißes Straußgras und Blaubeere häufig vor. Außerdem haben wir hier Drahtschmiele, kleine Birken, Hundsrosen und sogar Hauswurze gefunden. Als Vertreter der Moose waren *Parmelia saxatilis*, Becherflechte (*Cladonia verticillata*) und *Pleurococcus vulgaris* relativ häufig.

Die Rückkehr

Kateřina Mírná (17 Jahre)

Der letzte Tag! Es ist 7 Uhr, ich wache mit dem Gefühl des letzten stillen Morgens in diesem Bett auf. Auch im leeren Badezimmer koste ich die Stille aus, welche in dem ganzen großen Gebäude ist. In ein Paar Stunden würden zehn Füße über diesen Fußboden stiefeln. In meinen Ohren ertönt schon eine Stimme, die uns zusammen ruft. Der

Zeit vergeht rasch und ich höre das Quietschen einer Bremse, lehne mich aus dem Fenster hinaus und sehe Personen aus einem Auto aussteigen. Dreckige Schuhe tappen auf dem Asphalt und hinterlassen nasse Spuren. Die Tür schnappt hinter ihnen mit einem Knarren zu und jemand flüstert mir ins Ohr: „Sie sind schon hier.“

Chaos, überfüllte Zimmer und Versammlungen. Für den einen ein Sieg, für andere eine Niederlage. Schwer zu sagen, was es für mich bedeutet.

bevorzugen? Sind unter ihnen nur allgemeine, übliche Arten, oder auch seltene? Diese Fragen versuchten wir während der diesjährigen Expedition zu beantworten.

Wir untersuchten Steine, die in der Landschaft zwar morphologisch bedeutend, aber nicht die größten Felsen sind (wegen Plänen und Zeichnungen) und womöglich auch touristisch weniger besucht werden. Jeden Steinblock dokumentierten wir ausführlich (Standorte im Terrain, Umgebungsvegetation, Pflanzenarten einschließlich Moose und Flechte und ihre Verteilung auf der Oberfläche des Steines) und alle Angaben verglichen wir dann miteinander.

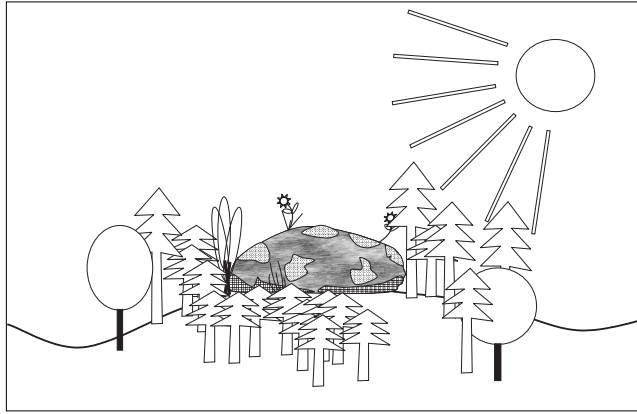
Wir erkannten, dass die Zahl sowie die Zusammensetzung der auf Steinen wachsenden Pflanzenarten meistens vom Charakter des Bewuchses in der Umgebung abhängig sind. Der wichtigste Faktor dabei ist nicht der Typ, sondern die Höhe, die darüber entscheidet, wie viel Sonnenlicht die Oberfläche des Steines erreichen kann.

Wichtig ist auch der Ausfall (Laub usw.) aus der umliegenden Vegetation, der einige Steine bedeckt. Flechte und Moose sind auch sehr empfindlich hinsichtlich der Ausrichtung der Oberfläche – wegen Regenfällen, herabfließendem Wasser und Sonnenlicht.

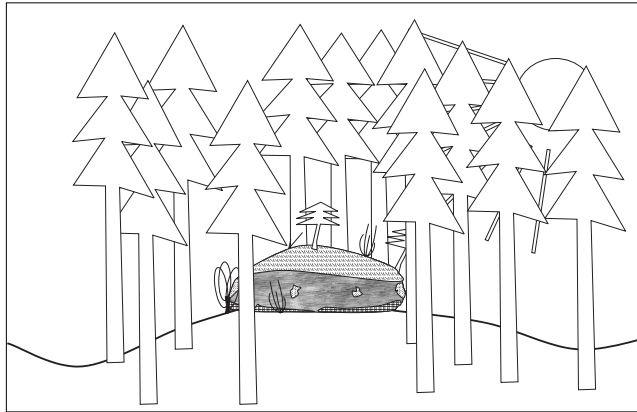
Im Allgemeinen gilt die einfache Formel: Je mehr Sonnenlicht den Stein erreicht, desto größer ist die Anzahl der ihn bewachsenden Pflanzenarten – und umgekehrt.

Die Granitsteinblöcke flößen leider nicht nur Ehrfurcht ein, sondern stellen auch das Schreckgespenst eines Baumaterials dar, das hier so einfach zu kriegen ist. So ist die bauliche Nutzung der Steinblöcke der Grund dafür, warum sie heute nicht mehr so zahlreich sind. Es hätten sich viel mehr von ihnen erhalten können, wenn sich der Mensch wenigstens in diesem Fall gegenüber der Natur rücksichtsvoll verhalten würde.

Nikola Kapic (16 Jahre)



- ◀ *Weniger pflanzenartenreich sind Steinblöcke in den Eichen-Buchen Wäldern, im Halbschatten, wo zugleich das Mikroklima relativ feucht ist. Hier haben wir feuchtliebende Arten wie Gemeiner Wurmfarne und verschiedene Moosarten gefunden. Es waren auch genug zahlreich: Schwarzer Holunder, Faulbaum, Brombeere, und Sämlinge der herumstehenden Bäumen. Solche Standorte waren auch reich an den folgenden Arten: *Parmelia saxatilis*, *Blasenflechte* und *Platismatica glauca*.*



- ◀ *Am schlimmsten ist es bei Steinen in einer erwachsenen Fichtenmonokultur. Hier sind die Steine mit einer Schicht von alten Nadeln bedeckt, die mehrere Zentimeter dicht ist und das Wachstum von Pflanzen aller Art verhindert – außer das von kleinen Fichten. Wir haben nur manchmal unter Überhängen und in Spalten und Löchern Farne entdeckt, dort, wo die Nadeln nicht hinkommen. Es handelt sich um Arten wie etwa die *Becherflechte (Cladonia verticillata)* und die *Parmelia sulcata*.*

Reportage aus dem Böhmischem Kanada oder Was uns ärgert und was uns Spaß macht...

Als die Naturschule beschloss, erneut das Böhmisches Kanada zu erforschen, entschieden wir uns, welches Thema wir dieses Jahr behandeln wollen. Nach einer schweren Wahl gründeten wir die Gruppe Reportage. Unsere Arbeit begann schon in Prag mit der Untersuchung von aktuellen Problemen, welche diese Ecke unserer Heimat peinigen. Jeder von uns nahm sich ein Problem, eine Kuriosität oder Attraktion heraus und nach einer ausführlichen Untersuchung der Causa erstellte er eine treffende Reportage. Wir interessierten uns für die Gemeinde Maříž und für die dortige Keramikherstellung. Wir gestörten die größte Bisonfarm von Tschechien, unweit von Staré Město pod Landštejnem. Die Farmen mit verschiedenen Tieren schossen wie Pilze aus dem Boden. Wir begingen die ehemalige Eisenbahnstrecke Slavonice – Waidhofen. Unweit von Nová Bystrice erforschten wir das sog. Golf Resort Monachus un weit von Nová Bystrice (ein Streit um die Erweiterung wegen den biologisch wertvollen Lokalitäten). Schließlich besichtigten wir das Museum der wildwachsenden Baumwurzeln am Rand von Slavonice und ein dörfliches Kirchlein in Lomy bei Kunžak.

Jedes Thema wurde selbstständig und etwas anders bearbeitet. Die Reportagen sind so unter-

schiedlich geschrieben, dass unter ihnen nicht einmal eine Streitigkeit oder Kuriosität fehlt.

Alle unsere Artikel mitsamt Fotodokumentation finden Sie auf unserer Kanada-Seite unter der Adresse unserer Naturschule (info@prirrodniskola.cz) oder auf den Webseiten des Böhmisches Kanadas (www.ceska-kanada.info). Wir hoffen, dass wir die am besten geeigneten Reportagen ausgewählt und Sie Spaß am Lesen hatten, seien Sie nun Waldviertler, Kanadier oder Prager.

Tomáš Peterka (17 Jahre)



Die Serpentine

Kateřina+Barbora Jindrový (15 Jahre)

Die Abenddämmerung senkte sich langsam auf unsere Häupter und wir hatten noch immer keinen geeigneten Platz für unsere Zelte gefunden, als wir auf einmal vor uns ein lichtiges Wäldchen erblickten, wie geschaffen zum Übernachten. Wir alle atmeten wieder auf, stellten die Zelte auf und wollten uns hinlegen. Da riss die Waldstille und ein Mann im Monteursanzug rief uns zu: „Ihr jungen Leute, hier empfehle ich euch nicht zu schlafen, denn hier gibt es immer viele Schlangen. Täglich trage ich einen Eimer Nattern weg und außerdem noch einen Schubkarren Ottern“. Die gute Laune verging uns schnell, aber wir hatten keine Lust umzuziehen. Der Mann zuckte nur mit den Schultern und ging fort. Wir debattierten und stritten herum, doch schließlich siegte die Müdigkeit. Nur in unseren Träumen züngelten drei Meter lange Ottern mit Giftzähnen.

Die Dusche

Václav Mazanec (17 Jahre)

Die erste Woche erforschten wir die südlichen Gebiete des Böhmisches Kanadas bei der Staatsgrenze. Eines Abends kündigte sich ein Gewitter an. Bei der Suche nach einem Schlafplatz fanden wir ein verlassenes Objekt. An der hinteren Seite entdeckten wir, dass die Tür offen war, und so wir entschieden wir uns unter dem Dach einer Garage mit landwirtschaftlichen Maschinen zu übernachten. Das Gewitter tobt sich über uns aus und die rostige Dachrinne diente als Rosette einer Dusche – es goss in Strömen. Zwei Knaben von uns, müde und verschwitzt nach der langen Wanderung, zogen sich die Badehose an, nahmen Seife und Handtuch und liefen ins kalte Wasser. Es war sehr erfrischend, doch der Regen hörte plötzlich auf und die Jungs bekamen ihre Seife nicht mehr herunter...



► Unsere Gruppe (Einfluss des Klosters von Nová Bystrice auf die Umgebung)

„Macejs“, oder der Weg hin und wieder zurück

Tomáš Peterka (17 Jahre)

Es war ein heisser Nachmittag. Wir befanden uns auf dem Marktplatz von Slavonice und jammerten über den drei Kilometer langen Weg nach Maříž vor uns. Wir waren uns bewusst darüber, dass wir heute noch ein Teil von Maříž dokumentieren müssen. Nach langen Überlegungen über heutigem Abendessen war es uns allen klar – wir werden „Waldschlagburger“ essen (Soja-Hamburger mit Zwiebeln, Kraut und Senf). Genauso wie wir hat über dem heutigen Abendessen die andere Gruppe nachgedacht, die zufälligerweise einen gleichen Weg wie wir vor hatte. Wir haben ihnen also einen gemeinsamen Schmauserl von „Waldschlagerl“ vorgeschlagen. Sie waren nicht dagegen (sie konnten ja auch nicht sein). Wir haben also angefangen die dort vorhandenen Lagervorräte von Soja und Brötchen wegzukaufen.

Nach dem Ausplündern von allen Läden in der Umgebung kam die Frage, wie man die Vorräte nach Maříž transportiert. Als die einfachste

Lösung haben wir das Ausleihen eines Einkaufswagens gesehen. Der Aufseher, weil er kein Diebstahlszeug

wollte, hat freundlicherweise dem Kaufladen einen Pfand von zweihundert Kronen gegeben. Die Fahrt auf der Kreisstrasse war sehr lustig. Und wir haben uns wie kleine Kinder gestritten, wer den „Macejs“ (diesen Namen haben wir dem Einkaufswagen gegeben) fahren wird. Wir sind ohne Schäden und Verluste an das Ziel gelangt. Von den „Waldschlagburgern“ gab es dann eine solche Menge, dass es sie keiner mehr riechen konnte. Am nächsten Morgen früh haben wir gefrühstückt und dann den „Macejs“ zurück in seine Garage gefahren. Im Laden haben sie uns den Pfand zurückgegeben, aber sie konnten nicht kapieren, wieso die Räder so furchtbar abgefahren sind.





Schlusswort ● ● ● ● ● ● ● ● ● ●

*Obwohl mir hier nichts gehört,
ist alles meines...*
(Jan Zahradníček)

Wir wollen nicht nur die Kenntnisse und Fertigkeiten aus der Natur herausnehmen, wir möchten gerne auch etwas zurück geben. Ein Weg führt über Neuentdeckungen durch Leute, welche die Natur nicht mehr als gewöhnlichen Bestandteil ihres Lebens betrachten. Aus dieser Zeitschrift, dass haben sie gerade ausgelesen, soll eine ideale Inspiration für alle die werden, die das erwähnte Thema betrifft. Der folgende Brief zeigt, wie es geht:

Ich grüße Sie aus Telč!

Nach meinem Telefonanruf in der vorigen Woche bitte ich um die Zusendung der CD von der Expedition Böhmisches Kanada 2005 an meine Adresse, Danke! Ich bitte auch um eine sofortige Zusendung (mit E-mail?) einer kurzen Information über das Dörflein Dobrotín von derselben CD, vor allem über die dortigen Kapelle, die der hl. Theresia aus Lisieux geweiht ist. Bei der Organisierung einer heiligen Messe half uns ein Karmelitanerbruder aus Kostelní Vydří.

Dank ihnen und dank ihren Forschungen kehrt die Kapelle zu ihren Zwecken zurück. Diese Kapelle am schönen Dorfplatz war schon in den Zwanziger Jahren des XXten Jahrhunderts gebaut worden, aber die Gottesdienste wurden mit der Aussiedlung der ursprünglichen Einwohner vor mehr als 60 Jahren eingestellt.

Bei der Suche nach den Schlüsseln wurde festgestellt, dass bei dem schon vor fünf Jahren gestorbenen Nachbarn verblieben waren. Nun ist die Kapelle schon etwas renoviert und aufgeräumt. Der Bürgermeister von Staré Město pod Landštejnem kommt uns entgegen, weil die Kapelle der Gemeinde gehört. So danken wir auch ihm!

*Es grüßt Vladimír S.
aus Rozsíčky bei Telč*

Wir bedanken uns bei allen, die uns bei unserer Streifzügen durch dem Region irgendwie gefördert haben – mit einem Rat, freundlichen Wort oder nur mit einem Lächeln.
Viel Glück wünscht Sie die Naturschule.

